

SYNAGOGUE

Synagogue

Auf der gegenüberliegenden Seite der Promenadenstraße (heute: Sparkasse Neuss) stand bis zu ihrer Zerstörung die **Synagoge** der jüdischen Gemeinde in Neuss. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurde sie von Neusser und Düsseldorfer SA-Männern verwüstet und in Brand gesteckt.

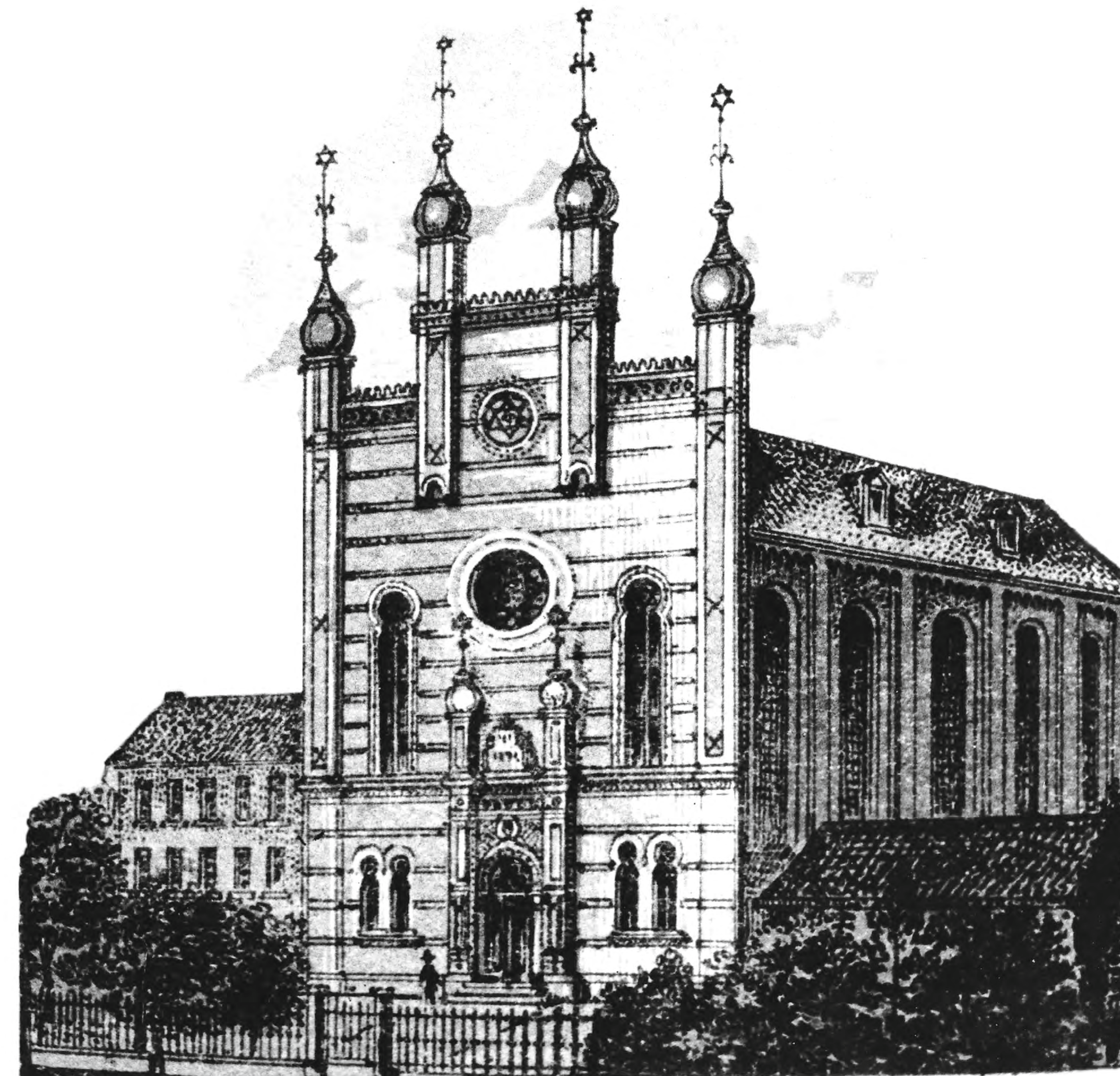
Der durch den preußischen **Baurat Friedrich Weise** (1801–1874) entworfene Bau prägte als eines der ersten repräsentativen Gebäude das Bild der neu geschaffenen Promenade. Am 29. März 1867 wurde die Synagoge, an deren Baukosten sich auch die Stadt mit 2.000 Talern beteiligt hatte, feierlich eingeweiht. An den dreitägigen **Weihfeierlichkeiten** nahmen zahlreiche städtische Honoratioren teil. Nur scheinbar bedeutete die Weihe für die jüdische Gemeinde eine Festschreibung ihres neuen, nahezu gleichberechtigten Status gegenüber den christlichen Gemeinden, den sie seit ihrer Gründung 1816 erlangt hatte.

Die neue Synagoge war im **orientalischen Stil** gehalten. Ihre Fassade bestand aus hellem und rötlichen Stein und wurde von vier Zwiebeltürmchen mit vergoldeten Davidsternen bekrönt. Ein großes Rundfenster beherrschte die Mittelachse, darüber befand sich ein Davidstern. Im reich geschmückten Innenraum setzte sich der orientalisierende Stil fort. Eine Frauenempore gab es nicht, Frauen und Männer waren lediglich durch den Mittelgang voneinander getrennt. Bis zur Einweihung der Synagoge hatten die Gottesdienste und Zusammenkünfte der jüdischen Gemeinde in einem Privathaus stattgefunden.

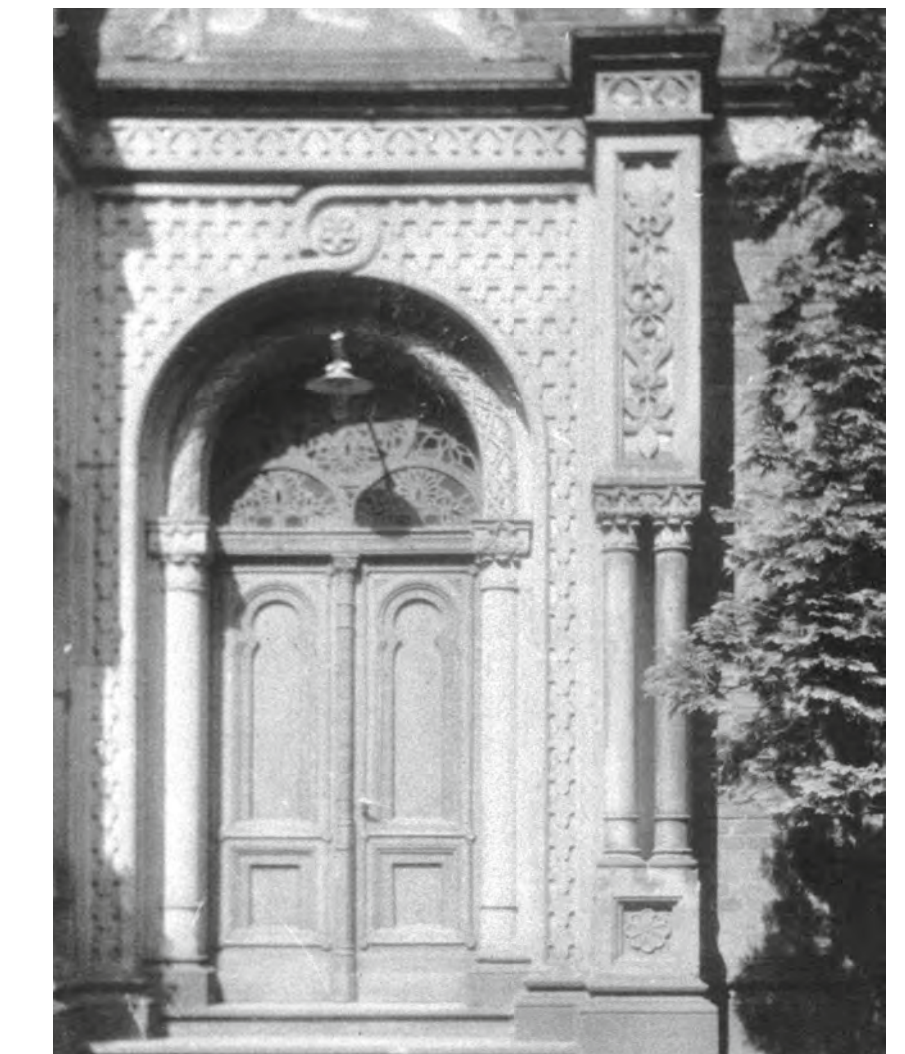
Bereits im 12. Jahrhundert hatte eine kleine jüdische Gemeinde in Neuss existiert, deren Leben sich zwischen dem sogenannten **Judensteg** im Bereich des späteren Hessentors und dem Glockhammer abspielte. Hier befand sich auch bereits eine Synagoge. 1463 wurden die Juden der Stadt verwiesen und mit einem Niederlassungsverbot belegt.

Erst mit Einführung der **Religionsfreiheit** in der napoleonischen Besatzungszeit konnte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts langsam wieder eine jüdische Gemeinde in Neuss bilden, die jedoch nicht sehr groß war. 1890 erreichte sie mit 300 Mitgliedern ihre Höchstzahl.

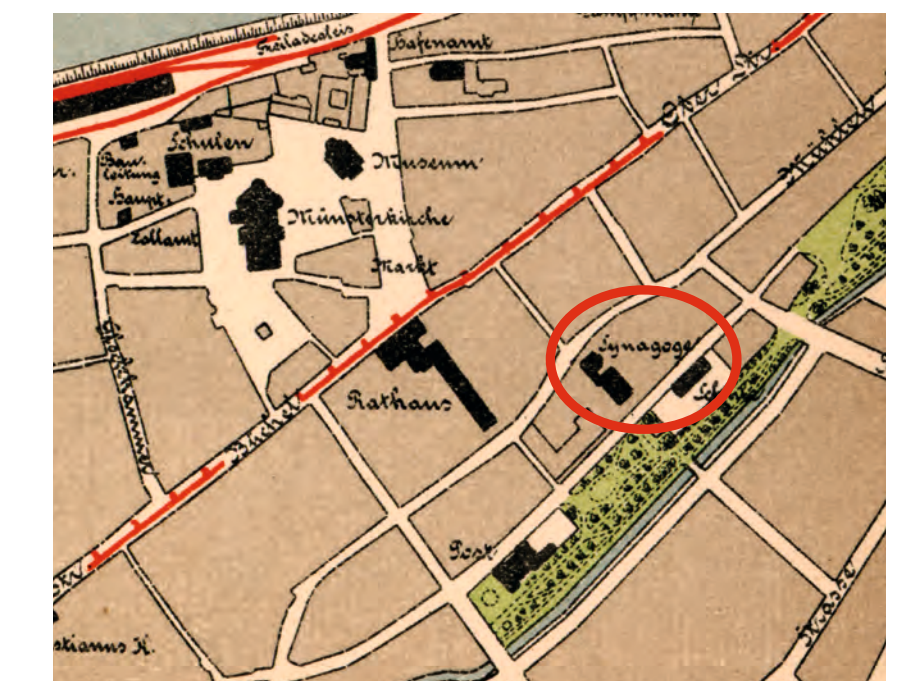
1933 lebten nicht mehr als 227 Bürger jüdischen Glaubens in Neuss, die in den folgenden Jahren zunehmender **Verfolgung** ausgesetzt waren. Mindestens 204 damalige oder frühere Mitglieder der Synagogengemeinde Neuss wurden unter



Ansicht der Synagoge an der Promenadenstraße, Lithographie, um 1870



Portal der Synagoge, um 1930



Synagoge an der Promenadenstraße, Plan, 1910 (Ausschnitt)

der nationalsozialistischen Herrschaft deportiert und ermordet, nur wenigen gelang die Flucht ins Exil. An die Opfer erinnern heute der von Ulrich Rückriem gestaltete Gedenkstein gegenüber der ehemaligen Synagoge und zahlreiche **Stolpersteine** im Stadtgebiet.

Mit dem Zuzug zahlreicher jüdischer Familien aus der ehemaligen Sowjetunion bildete sich seit Beginn der 1990er Jahre wieder eine jüdische Gemeinschaft in Neuss, die 2008 als „**Filialgemeinde**“ der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf das **Alexander-Bederov-Zentrum** an der Leostraße bezog.

(Quellen und Texte: Stadtarchiv Neuss)



Das ehem. Scheibenhäuschen an der Promenade, in dem zeitweise auch die jüdische Schule untergebracht war, links die zurückgesetzte Fassade der Synagoge, um 1935

12. Jhdt.
Existenz einer jüdischen Gemeinde in Neuss

1463
Vertreibung der Juden aus Neuss, Niederlassungsverbot

1858
Gründung der Neusser Synagogengemeinde

1938
Zerstörung der Synagoge in der Pogromnacht

1995
Einweihung des Mahnmals an der Promenadenstraße

14./15. Jhdt.
Erste Synagoge am Glockhammer

1794
Beginn der Franzosenzeit in Neuss, mit der Religionsfreiheit Zuzug jüdischer Bürger

1867
Feierliche Einweihung der Synagoge an der Promenade

1988
Besuch ehemaliger jüdischer Bürger und ihrer Familien in Neuss

2008
Eröffnung des jüdischen Gemeindezentrums an der Leostraße (Seit 2014: Alexander-Bederov-Zentrum)



Audioguide und weitere Informationen:
Audioguide and further information:

